

## **Regionalbahnen-Sterben wird das Gesicht NÖ's negativ verändern Wer stoppt beratungsresistente Landesregierung und Verkehrsplaner?**

- **Busverkehre sind keine Alternative zu verstopften Straßen**
- **Regionalbahnen sind aufgrund ihrer Multifunktionalität Lebensadern in den Regionen**
- **Eigenes Profit-Center der ÖBB oder private Betreiber wäre die Lösung**
- **Verkehrsministerin Doris Bures trägt eine Mitverantwortung für das Desaster in NÖ und muss handeln!**

Die Ankündigung von Landesrat Johann Heuras, von den 620 km Bahnstrecken nur noch 90 km im Regelverkehr erhalten zu wollen (Mariazeller-Bahn 84 km und Rumpfstrecke Waidhofen an der Ybbs mit 6 km), wird das Gesicht des Landes wesentlich verändern. Die von Landesrat Heuras angekündigten dicht vertakteten Busverkehre statt Bahnen werden die Staus in den Stoßzeiten massiv erhöhen.

Die Regionen werden bald zu spüren bekommen, was es heißt, nur noch Montag bis Freitag ein Öffentliches Busangebot zu haben und in der Folge mit einer weiteren Ausdünnung des Busnetzes leben zu müssen. Das oftmals verwendete Argument „Es fährt ja niemand!“ wird dann als Rechtfertigung verwendet werden! Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen auf, dass 2/3 der Fahrgäste bei Umstellung auf Busbetrieb aufs eigene Auto umsteigen.

Auch der Fremdenverkehr wird es negativ zu spüren bekommen. Wer fährt schon z.B. ins Ybbstal, weil es dort einen Radweg gibt? Radwege gibt es viele!

### **Die Frage stellt sich: „Wer stoppt das verkehrs- und kulturpolitische Desaster in NÖ?**

Einzig Verkehrsministerin Doris Bures wäre dazu in der Lage, indem sie den mit dem Land NÖ geschlossenen „Grundsatzvertrag“ für nichtig erklärt, weil dadurch verkehrspolitische Weichenstellungen - wie Verkehrsverlagerung, -vermeidung und – verringerung - nicht erfüllt werden. Zukunftsweisend, könnte die Gründung eines eigenen Profit-Centers als Tochtergesellschaft der ÖBB sein, die die Bahnen wie Ybbstalbahn, Wachauerbahn, Thayatalbahn, Mariazellerbahn ua. effizient betreibt. Eine andere effiziente Variante wäre, NÖ's Regionalbahnen einem privaten Betreiber zu übertragen.

Das Land NÖ, einschließlich ihres Landeshauptmannes Erwin Pröll, hat bisher die Multifunktionalität von Regionalbahnen nicht erkannt, den ein Busbetrieb nie haben kann, nämlich:

- 7-Tage-Betrieb für Schüler- und Pendler
- weitgehend witterungsunabhängiger und staufreier Betrieb
- weniger verspätungsanfällig
- Anziehungspunkte für Touristen aus aller Welt durch Nostalgiefahrten im Sommer, Nikolausfahrten, Weihnachtsevents, Radmitnahme
- Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Bahn

*Probahn* muss leider feststellen, dass die Landesregierung und der oberste Verkehrsplaner Friedrich Zibuschka beratungsresistent sind. Ein Blick über die Landesgrenze nach Salzburg (Pinzgauer Lokalbahn) oder Tirol (Zillertalbahn) würde zeigen, wie wirtschaftlich belebend Regionalbahnen für die jeweilige Region sind – man kann dort durchaus von einer gewissen „Goldgräberstimmung“

reden, wegen des Aufschwunges im Tourismus, aber auch der Begeisterung der Einheimischen. Statt sich dieses Know-How zu holen, sperren Straßenplaner wie Zibuschka die Bahnen flächendeckend zu.

### **Verkehrsministerin Doris Bures muss sich ihrer Verantwortung bewusst werden**

*probahn* fordert Verkehrsministerin Doris Bures auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen und dem Land NÖ klare Vorgaben für den Weiterbetrieb der Regionalbahnen zu geben oder eben den Grundsatzvertrag rückgängig zu machen. Immerhin bekommt das Land insgesamt ein „Körpergeld“ von ca. 160 – 170 Mio. Euro von Bund und ÖBB. „Aus den Augen, aus den Sinn“ kann nicht die Devise einer verantwortungsbewussten Verkehrsministerin sein. Steuergelder dürfen nicht sinnlos fürs Bahnzusperren verschleudert werden.

Für probahn ÖSTERREICH  
Peter Haibach